

Frische Pilze aus Berlin

In Berlin **baut** die Firma Tupu Pilze **an** – und **versorgt** damit **lokale** Restaurants und Geschäfte. Durch die kurzen Transportwege lässt sich der **CO2-Ausstoß** der verwendeten Pilze deutlich **verringern**, zum Beispiel für den japanischen **Shiitake**. In der Gastronomie freut man sich über die hohe, gleichbleibende Qualität der frischen Pilze.

Manuskript

SPRECHERIN:

Alienähnliche Gewächse in dichtem Nebel: Nein, das ist keine Szene aus einem Science-Fiction-Film, es ist eine Pilzfarm in Berlin. Hier werden Sorten angebaut, die sonst aus Asien kommen, zum Beispiel Shiitake-Pilze oder **Löwenmähne**.

TAYLOR DAVIS (Head of Cultivation Tupu):

Wir versuchen, die Entfernungen vom Anbau bis zum **Verbraucher** auf etwa 20 Kilometer zu beschränken. Wir produzieren mehr als drei Tonnen Pilze, frische Pilze, die jeden Monat **geerntet** werden. Diese verkaufen wir an die Gastronomie, an Großhändler und an einige große Supermarktketten.

SPRECHERIN:

Die Lieferzeit von der Farm bis ins Stadtzentrum ist kürzer als eine Stunde. So kommen die Pilze ganz frisch in den Restaurants an.

PETER GEE (Küchenchef Restaurant BRLO):

Die Qualität dieser Pilze ist sehr gut und das gleichbleibend, was gerade in Deutschland sehr schwer zu finden ist.

SPRECHERIN:

Pilze wie diese werden sonst aus Tausenden Kilometern Entfernung nach Deutschland **importiert** – eine **Delikatesse** mit schlechter **Klimabilanz**. Lebensmittel da anzubauen, wo sie auch konsumiert werden – ein Ziel von immer mehr Produzenten. Das spart Platz und **Ressourcen**. Und das in Großstädten, die oft weit vom nächsten Bauernhof entfernt sind.

PETER GEE:

Diese Qualität vor der Haustür zu haben, ist etwas Seltenes, vor allem in der heutigen Zeit.

SPRECHERIN:

Der Nahrungsmittelsektor ist für rund ein Drittel der weltweiten **CO2-Emissionen** verantwortlich. **Auf** die Produktion und Landnutzung **entfallen** 24 Prozent und auf den Transport rund sechs Prozent. Eine **enorme Belastung** für die Umwelt.

TAYLOR DAVIS:

Es entstehen hohe CO2-Emissionen durch die Transportwege, die Lagerung, die notwendige **Kühlung** und so weiter. Wenn man aber lokal anbaut, wie wir das tun, **entfallen** alle diese CO2-Emissionen.

SPRECHERIN:

Besonders groß ist der CO2-Ausstoß bei Obst und Gemüse. Viele Sorten müssen über weite Strecken transportiert und dabei gekühlt werden. Die USA, China, Indien und Russland haben den höchsten Anteil an den transportbedingten Emissionen der Lebensmittelindustrie. Beispiel Deutschland: 63 Prozent des Gemüses und sogar 80 Prozent des Obstes wurden 2021 importiert. Die Produkte kommen aus Südeuropa und **Übersee**, haben also lange See- oder sogar Flugreisen hinter sich. Die reichsten Länder repräsentieren nur einen kleinen Teil der Weltbevölkerung, sind aber für fast die Hälfte der international **zurückgelegten** Lebensmittel-Kilometer verantwortlich, und damit auch für die Emissionen.

PETER GEE:

Aktuell gibt es viele Restaurants in Berlin, die **bewusst** lokal denken. Vor allem **in Bezug auf** die Lieferzeiten und die Lieferentfernung ist das hilfreich. Hier geht es darum, unseren **CO2-Fußabdruck** zu verringern und so umweltfreundlich wie möglich zu sein. Das ist unser Ziel. Wir versuchen, so viel wie möglich aus Deutschland und aus der Region zu bekommen.

SPRECHERIN:

In der Pilzfarm soll in Zukunft auch Künstliche Intelligenz zum Einsatz kommen. Sie kann helfen Energie zu sparen und Verluste zu **minimieren**.

TAYLOR DAVIS:

Wir entwickeln KI-Werkzeuge, die Aufnahmen aus unseren Räumen nutzen. So können wir die Pilze rund um die Uhr **überwachen** und den optimalen Zeitpunkt für die Ernte finden.

SPRECHERIN:

Schätzungen zufolge werden knapp 80 Prozent aller weltweit produzierten Lebensmittel in Städten konsumiert. Sie direkt dort anzubauen – eine schöne Idee. Es gibt nur ein Problem: Würde man überall auf der Welt **urbane** Landwirtschaft **betreiben**, wäre der Platz**bedarf** trotzdem riesig. Um **autark** zu werden, bräuchte Paris zum Beispiel das Anderthalbfache seiner eigenen Größe an **Ackerland**.

Glossar

etwas an | bauen – hier: Pflanzen oder Pilze wachsen lassen oder produzieren

jemanden versorgen – hier: dafür sorgen, dass jemand etwas bekommt, was er braucht (z. B. Nahrung)

lokal – hier: vor Ort

Shiitake, -s (m.) – ein Speisepilz aus Asien

CO₂ (n., nur Singular) – Abkürzung für: das Kohlendioxid; ein Gas, das z. B. beim Autofahren in die Luft kommt; ein Gas, das z. B. entsteht, wenn Kohle verbrennt

Ausstoß, Ausstöße (m.) – die Tatsache, dass man mit einem Gas die Luft verschmutzt

etwas verringern – etwas reduzieren; etwas senken

Alien, -s (m./n., aus dem Englischen) – eine Lebensform, die nicht von der Erde kommt

Gewächs, -e (n.) – etwas, was wächst; häufig eine Pflanze oder ein Pilz

Löwenmähne, -n (f.) – ein seltener Speisepilz

Verbraucher, -/Verbraucherin, -nen – jemand, der etwas kauft und verbraucht

etwas ernten – den essbaren Teil einer Pflanze oder eines Pilzes einsammeln, pflücken oder abschneiden

etwas importieren – Produkte aus einem anderen Land kaufen

Delikatesse, -n (f.) – ein besonders gutes und teures Gericht oder Lebensmittel

Klimabilanz, -en (f.) – die Auswirkung des individuellen Verhaltens einer Person oder eines Unternehmens auf das Klima, besonders in Bezug auf den CO₂-Ausstoß

Ressource, -n (f.) – hier: der Rohstoff; das, was natürlich vorhanden ist

Sektor, -en (m.) – hier: der Bereich

CO₂-Emission, -en (f.) – die Menge Kohlendioxid, die bei der Verbrennung z. B. von Kohle oder Öl in die Erdatmosphäre abgegeben wird

auf etwas entfallen – einen bestimmten Anteil ausmachen

enorm – hier: sehr groß

Belastung, -en (f.) – hier: die Tatsache, dass etwas eine schädliche Wirkung hat

Kühlung (f., nur Singular) – die Tatsache, dass etwas kalt gehalten wird

entfallen – hier: wegfallen; verschwinden

-bedingt – durch etwas verursacht

Übersee (f., ohne Artikel, nur Singular) – Gebiete, die außerhalb des europäischen Kontinents auf der anderen Seite eines Ozeans liegen (z. B. in Amerika, Australien)

etwas zurück|legen – hier: eine bestimmte Strecke gehen oder fahren

bewusst – so, dass man weiß, was man tut, und es tun will

in Bezug auf etwas – so, dass es etwas betrifft

CO2-Fußabdruck, -abdrücke (m.) – umgangssprachlich für: die Menge Kohlendioxid, für deren Ausstoß jemand durch sein Verhalten und seinen Konsum verantwortlich ist

etwas minimieren – etwas verkleinern; etwas verringern; etwas auf die kleinstmögliche Größe bringen

etwas überwachen – hier: etwas beobachten

Schätzungen zufolge – so, wie man glaubt, dass es ungefähr ist

urban – städtisch

etwas betreiben – hier: etwas ausüben; etwas machen

Bedarf, -e (m.) – die Menge, die man von etwas braucht

autark – so, dass man sich mit allem Nötigen selbst versorgt; unabhängig

Ackerland (n., nur Singular) – der Boden, auf dem man etwas anbaut

Autor/Autorin: Felix Pauschinger; Arwen Dammann